

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugsgebühr
Abonnenten für Dresden bei täglich einmaliger Zustellung 3 Mk. 50 Pf., bei zweimaliger 4 Mk. 50 Pf., bei dreimaliger 5 Mk. 50 Pf., bei vierteljährlicher 16 Mk., bei halbjährlicher 30 Mk., bei jährlicher 55 Mk. — Unregelmäßige Abonnenten werden nicht aufgenommen.

Anzeigen-Zarif
Einmalige Anzeigen 10 Pf., zweimalige 12 Pf., dreimalige 15 Pf., vierteljährliche 40 Pf., halbjährliche 75 Pf., jährliche 130 Pf. — Anzeigen für den Auslandverkehr werden nach dem jeweiligen Tarif berechnet.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Bei Hustenreiz
Verschlammung, Heiserkeit, ständiger Indispersionszustand, Bronchialkatarrh, Halsentzündung, Keuchhusten, Schachtel 40 Pf., vorzügliche Dienste, indem sie den Hustenreiz beseitigen.

Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Hauptredaktionsstelle:
Korrespondenz 38, 10.

B. A. Müllers Segel-Drachen
Roloplan
Der beste Drachensegler der Gegenwart.
Illust. Preisliste frei.
B. A. Müller
K. S. Hof. Prager Str. 32/34.



Bitte, kochen Sie elektrisch!
Ebeling & Croener,
Bankstrasse 11.



J. C. F. Oeltzsch
Königl. Sachs. Hoflieferant
Bandagist und Mechaniker
Amalienstraße 15, 1. Etage
Herstellung und Reparatur aller Arten Bruchbänder, Leibbinden, chirurgische und hygienische Gummisachen sowie sämtl. Artikel zur Krankenpflege etc. etc. Selbst gegründet 1870.

Heinr. Meyers Mediz.-Dorsch-Lebertran
beste Marke, von Kindern gern genommen
Flasche 3,30 Mk., 1,75 Mk., 1,- Mk., 0,50 Mk.

Heinr. Meyers Mediz.-Lebertran-Emulsion
mit Zusatz von Kalk, Kali und Natrium hypophosphil
Flasche 2 Mark.

Königl. Hofapotheke
DRESDEN-A., Georgentor.

Für eilige Leser.

Vorausichtige Bitterung: Warm, trocken.
Bei dem gefürchten Dresdner Radrennen gewann Henri Maner das Elbtalrennen.
Hier wurde gestern ein größerer Silber-Diebstahl ausgeführt.
Die vogtländischen Stickerarbeiter beschließen für den 1. November den allgemeinen Streik.
Ein Farceval-Entballon beendete gestern Chemnitz.

Neueste Drahtmeldungen

Zuffschiffahrt.
Strasbourg. Das Luftschiff „F. VI“, das heute vormittag um 9 Uhr 2 Min. in München aufstieg, war um 1 1/2 Uhr nachmittags hier gelandet. 2 Uhr 50 Min. wurde die Rückkehr nach München angetreten, wo das Luftschiff um 5 Uhr 7 Min. wieder eintraf und glatt gelandet ist.
Benedia. Das leibbare Militär-Luftschiff Nr. II ist gegen 12 Uhr mittags vor seiner Halle gelandet.
Ungarn und Italien.
Turin. Graf Schrenk hat von Fontebona aus an Marquis di San Giuliano folgende Depesche geschickt: „Nevor im Italien verlass, drängt es mich, Ihnen ersucht für den lebenswichtigen Empfang zu danken, den Sie mir zu bereiten die Güte hatten. Es war mir besonders angenehm, unsere Unterredungen wieder aufnehmen zu können, die uns gegenseitig die Hebererinnung unserer Aufsichten betreffend die Fragen, die uns beschäftigen, schenken zu können. Aufrichtige, freundschaftliche Grüße!“ — Marquis di San Giuliano antwortete mit folgendem Telegramm: „Ich danke Ihnen herzlich für Ihre lebenswichtige Depesche. Weiterhin drängt es mich, Ihnen die Versicherung zu geben, daß Ihr Aufenthalt in Italien uns das beste Andenken hinterlassen hat, und daß ich mich Ihnen ansehe, um nochmals mit Genugtuung die Hebererinnung unserer Aufzeichnungen festzustellen. Aufrichtige, freundschaftliche Grüße!“ — Marquis di San Giuliano besah sich heute früh nach Macconigi, wo er vom Montag empfangen und zum Frühstück geladen wurde.
Die Cholera.
Rom. In den letzten 24 Stunden sind in Neapel zwölf Erkrankungen und vier Todesfälle an Cholera vorgekommen, ferner in der Provinz Neapel 17 Erkrankungen und zwei Todesfälle, in Apulien zwei Erkrankungen und zwei Todesfälle und in der Provinz Bari drei Erkrankungen. In Rom ist in den letzten fünf Tagen kein Cholerafall mehr festgestellt worden, so daß die Stadt als cholerafrei betrachtet werden kann.

Der Vokal des Königs. Der Vokal, den Sr. Majestät der König der Stadt Dresden während des Antrittsbesuchs der Katholiken geleistet und selbst überreicht hat, ist ein prächtiges Stück der Goldschmiedekunst. Es ist ein Edelstein, aus Silber getrieben und innen verguldet. Er sieht aus einem dreieckigen Interieur, auf dem sich zwischen aufstrebenden Ranken drei Vokale mit Wappenschildern erheben. Die runde Platte weist die Jahreszahl 1910 auf. Der Interieur ist 16 cm hoch, der eigentliche Vokal 15 cm. Der Aufsatz des Vokals ist rund, der Ständer schlank und elegant; der Aufsatz ist durchbrochen und zeigt die Buchstaben F. A. Die Schale erhebt sich aus einem leuchtenden gebündelten Ernteaum und zeigt auf ihrer glatten glänzenden Fläche einerseits das sächsische Wappen, andererseits das Reliefbild Sr. Majestät des Königs, darüber die Aufschrift: „Meiner Majestät und Residenzstadt Dresden, darunter den Namenszug Friedrich August; der Edelstein trägt am Rande ein überfließendes Pflanzenornament, oben eine goldene Krone. Das ganze prächtige Stück ist in trefflichen Verhältnissen gehalten und gehört vermöge der harmonischen Wirkung seiner künstlerisch fein empfundenen und trefflich durchgeführten Formen zu den schönsten Stücken des Dresdner Silbers.

Die Oktober-Premiere im Victoria-Salon brachte eine originelle Hebererinnung: Sah man im vorigen Programm einen Affen mit Menidentur, so zeigte die neue Zirkelformung einen Menschen mit Affentur. — „Was ist das?“ — Dort hieß es Morris I. und benahm sich wie ein geistiger Mensch, hier nennt man ihn Palmo-Rathal. Er ist der Clou des Abends, und das will bei diesem, nicht weniger als zehn artistische Nummern umfassenden Programm schon etwas bedeuten. Der vorzügliche Abend beweist es von neuem: Das Variete ist der Boden der unbegrenzten Möglichkeiten. Wenn ein Affen einen Affen überbricht, so daß man mit ihm nach allen Regeln der Etikette koudouren kann, so ist das ein bewundernswürdiges Kunststück; wenn aber ein Affen ein Affen bringt, so ist das ein Affenstück, das man nicht übersehen darf. Am Schluß des ersten Teiles der Premiere am Sonnabend sprang plötzlich ein mächtiger Affe in schwarze Uniform aus den Kulissen in die Szene, wo eben eine raffine Spontanea mit einer exzentrischen Joke allerlei Affaria geirrt hatte. Kreisend tanzte die beiden Affen auseinander, während der Affe auf Stühle, Tische und Schränke sprang. Als er sich endlich über den Boden der Szene löste, ließ er sich auf den Boden in Mauerstellung nieder. Mit einem Wille rief er: „Ich bin ein Affe, wie Sie sind.“ — ohne Anstehen die Hände, nur mit der Faust der Rechten — einen Schwung, so daß der schwarze Körper mehr als meterhoch auf die Platte eines Affens schnitt. Unbewußt bleibt er einige Momente liegen. Dann beginnt eine verblüffende Szene. Am Rat hat er mit zwei Affen die Bühne durchzogen, ehe man sich's versteht, die Kollisionsbrüder des ersten Mannes erklettert, und schon ist er mitten in einer Pose. Aber er benimmt sich sehr gut, mit niemandem etwas zu leiden und läuft in der nächsten Sekunde „mit offener Gewandtheit“ über die gesamte Bühne rings um das ganze Theater. Doch noch nicht genug des tollkühnen Spiels; er klettert auch mit kaum glaublicher Gewandtheit zum zweiten Rang empor, probiert ununterbrochen einen der Herrschaften auf, legt untrüglich den Arm um die Taille eines jungen Mädchens, fährt einem Jüngling in die gelochte Haartour, doch der einen Schreden bekommt und Neilsaus nimmt. Am nächsten Augenblicke hebt die fidele Jode, immer auf der Bühne hin, wo ein Aehstritt ihmere Gefahr bringen würde, zur Bühne zurück. Ein gewaltiger Sprung in die Tiefe, und der Affe ist genackelt auf den Brettern. Da bricht ein Wellsturm los, wie ihn Morris I. nicht erlebt hat. Hier ist einmal etwas ganz Neues geboten worden, und dafür sollte dem Affen das ansehnliche Haus, das sich bei den verbliebenen Antermezi in den Händen auslöschliche öffentlicher hatte, freundschaftliche Applaus, für das er durch einige phänomenale Klettertricks am straffen, bis zur Tede des Aufstiegsraums gekauften Zelle dankte. Dann reist er die Waale ab und — den wackelhaften Affen umhüllt noch einmal der Beifall der Menge. — Ebenfalls hervorragendes bietet der equilibristische Akt der vier Schweizer Kubus und die Hundekünster der Mik-Clon. Die vier sehr jugendlichen Artistinnen sind von einer Kunst, wie man sie selbst im Variete selten trifft. Die im vornehmen Stil ausgeführten Leistungen der entzückend selbstbewußten temperamentvollen Mädchen zeugen von einer bis ins Letzte getriebenen künstlerischen Liebhaberei. Einen imposanten Anblick gewährt die aus zwölf deutschen Kleindaggen und einem halben Duzend Amerikanern bestehende Meute der als Combon auftretenden Mik. Ihre Drehkuren haben den Reiz des Renartigen. Durch Toilettegalanz befehen die acht Germanias, schon bewanderte Frauenaestheten, deren militärische Exerzieren überraschend erst auszuführen werden, und die dänische deutsche Soubrette Aris-Hjorik. Die französischen Verwandlungs-Tactischen Dons-Silas dagegen legen mehr Wert auf schlagende Leistungen. Für Humor in allen Nuancen sorgen die beiden Ammorien Strichel, der die Satire pflegt, und Frönn, der durch Witze und Scherz, ferner das übermütige Färden Bradnas, das mit fliegenden Strohhüten operiert, und die drohliche Reagmaid Miles, deren weiße Maske ein aus den Ziffern niedergebender Plakaten zum Gaudium der Zuschauer erfüllt. Der Kinematograph brachte u. a. ein sehr lustiges Bild aus der Pariser Hebererinnung. Mit diesem Kleinstprogramm von etwa vierzig aufstretenden zwei oder vierbeinigen Artisten wird der Victoria-

Zalon, dem es diesmal gelungen ist, lauter Novitäten zu präsentieren, allen seinen Besuchern drei sehr unterhaltende Stunden bieten.

Am Central-Theater wird man sich während des kommenden Monats köstlich amüsieren. Bernhard Moritz ist wieder da, und wenn der auf den Brettern steht, dann ist's vorbei mit den Grinsen im Zuschauerraum. Er ist immer aktuell und hat darum auch seinen Truppen viel weichen müssen, so daß jetzt nicht mehr der „famliche“ Pensionertrakt, sondern einer von der „Alljährlichen-Liste“ seine in überdell gehenden Soldatenstücke erblüht. Weidwills für den wüsten Humor ist das Trio „Wool, Milk Robert & Zummere“. Ein Einfall lag hier förmlich den anderen. Da führt ein Mitglied der Truppe einen Minatamaf mit sich selbst auf, indem es beide Gesänge gleichzeitig martiert. Was ihm dabei und daneben, davon und danach an Zelte vorzuziehen Art, an Springen über neun Stühle, an humoristischen Zeichnungen und dergleichen blühenhaft erzieht, läßt sich gar nicht erzählen, um so amüsanter aber mit dem Auge verfolgen. Nur ein Apomontan ist im besonderen erwähnt. Nicht hübsch wollen gleichfalls die „Hut-Vongleure Moran & Sitter“ ihre Kunststücke in inszenieren und mit einer trügerischen Dosis Humor zu versehen. An ununterbrochener Bewegung tanzen da die runden Strohhüte durch die Luft, nehmen ihre Flugbahn bis weit in das Parterre hinein und kehren in den eigentümlichen Mäusen wieder zurück. Anderer Natur sind die Darbietungen „Aerial Vapors“. Mit imponierender Ruhe arbeiten die beiden ebensmäßig entwickelten Männergestalten am hohen Doppeltrapez. Die Schwerkraft scheint für sie überhaupt nicht zu existieren. Wenn man aber sieht, wie abstrakt jeder einzelne Bewegung ausgeführt wird, wie unbedingt jeder Muskel dem Willen gehorcht, dann löst sich auch das leise Grauen vor der Gefahr des Sturzes. Olympia Desvall hat zu ihrem Sportakt in einer ganzen Reihe von Stunden und einigen Ponies eine Penne der willkürlichen Mitarbeiter, denen der Augenblick köstlich Freude bereitet, in dem sie in Aktion treten. Die vierfüßigen Varietékünstler lassen an Erathheit in der Ausführung nichts zu wünschen übrig. Ausgiebig ist die musikalische Vertiefung diesmal vertreten. Fred Marion entlockt seinen Scherz-Instrumenten wieder Töne, die von oben des öfteren kaum zu unterscheiden sind und heißt: „Ob einer nicht vorhanden“ — Töne seines Cellos hinauf bis zum tiefen B., das man tatsächlich das Auge zu Hilfe nehmen muß, um sich von der Fälschung des Chores zu überzeugen. Am 11. de l'Enclus heißt mit ihrer abnorm entwickelten Zehlfingern in Höhen hinauf, die der menschlichen Mehl fast verfliegen sind und nur von Violinen und Klavierspieler zu werden pflegen. Einen wirklichen Tausendfüßler endlich lernte man in dem etwa Maßrigen „A. de Robert“ kennen, einem Autophor-Virtuosen von erhabener Technik und hübsch entwickeltem musikalischen Sinne. Zum Schluß sei noch der Vertreterinnen der Tanzkunst gedacht. „A. belle Moraria“ erntete mit ihrem heilsbringenden Landungs ebenso wohlverdienten Beifall wie die „Gala Girls“ mit ihren prächtigen Ensemble Tänzen.

Radrennen zu Dresden. — Henri Maner gewinnt das Elbtalrennen. Die gefürchten Radrennen auf der neuen Radrennbahn hinter dem großen Garten waren trotz des prachtvollen Wetters um sehr mäßig besucht. Das Programm wies außer dem Herbstpreis, einem Dauerfahren mit Motorführung in drei Rufen über 15, 20 und 25 Kilometer, drei Meilenrennen auf, von denen das Elbtalrennen das Hauptinteresse beanspruchte, da es die Matadore der deutschen Alleeer, und zwar Wilm Kauer, Hannover, Henri Maner, Hannover, Otto Meyer, Ludwigschafen, und Walter Küll, Duisburg, an den Start brachte. Das Rennen, das mit einem Preis von 200, 200 und 100 Mark ausgestattet war und das in vier Rufen und dem Endlauf ausgefahren wurde, gewann nach ihrem Endpunkt Henri Maner mit halber Meilendistanz gegen Otto Meyer, der als Zweiter unglücklich eine Hand breit vor Küll das Ziel passierte, während Arnd als Dritter endete. Das Doppelkriteriumfahren 4 Preise zu 100, 100, 70 und 40 Mark im Zeitel, von denen Otto Meyer-Walter Küll vor Ganzvoort-Mendelbacher und Henri Maner-Althoff als Erste durchs Ziel gingen. Das Vorkabefahren über 2000 Meter vier Preise zu 100, 75, 50 und 30 Mark wurde von 10 Jahren bestritten und von Erich Rosenberger, Dresden, der 200 Meter Vorkabe hatte, vor Niehe, Berlin, (240 Meter Vorkabe) Rosenfeld, Chemnitz, (270 Meter Vorkabe) und Küll, Duisburg, (20 Meter Vorkabe) gewonnen. Am Dauerfahren um den Herbstpreis 5 Preise zu 1000, 800, 600, 500 und 400 Mark war in allen drei Rufen (15, 20 und 25 Kilometer) Gustav Jante, Berlin, der beste Mann. Bruno Temte, Berlin, und Paul Thomas, Dresden, hielten sich zwar sehr tapfer, doch konnten sie gegen Jante nicht aufkommen, noch weniger Manx, Möln, und Benz, Dresden. Vesterer gab im letzten Lauf über 25 Kilometer wegen Motordefekts das Rennen auf; auf 25 allen drei Rufen sicherte sich, wie gesagt, Jante den ersten Platz. Temte wurde stets guter Zweiter, Thomas Dritter und Manx Vierter. Bei dem Start zum zweiten Lauf über 20 Kilometer erlegte sich übrigens ein sehr gefährlich aussehender Sturz. Von dem Startmaschinen wurde der Deutsche Motor zu hoch in die Luft geschleudert und dabei die Rennfahrer Jante und

Reisewitzer Pilsener!

Oertliches und Sächsisches.
— Zur Feier des Namensfestes des Kaisers Franz Joseph I. wird auf Veranlassung der hiesigen Katholischen Pfarrgemeinde morgen Dienstag 10 Uhr vormittags in der katholischen Kirche eine heilige Messe gelesen werden.